

# «Wenn «Bad Man» die Regeln bestimmt

Der Solothurner Reto Stampfli über Anstand



Knigge ist nicht gleich Anstand. »»

«Alle reden von Knigge und keiner kennt ihn.» Der Solothurner Philosoph, Lehrer und Kolumnist Reto Stampfli hat es nicht damit bewenden lassen und sich das Werk des Benimmregeln-Gurus zu Gemüte geführt. «Er war ein Illuminati, aber einer der richtigen und nicht einer jener, die dem Thriller-Autor Dan Brown als Vorlage gedient haben. «Knigge hatte selber nicht speziell gute Manieren», weiss er von dessen Leben. Er empfiehlt anderen nicht, das Buch zu lesen, denn es sei sehr schwierig, komplex und langatmig. Aber klar ist, Benimmregeln sind in Mode. Eine Benimmberaterin im Fernsehen hat ihn dazu bewogen, sich mit Knigge auseinander zu setzen und sich in einer Kolumne darüber Gedanken zu machen. Seine Hauptbotschaft: Knigge ist nicht gleichzusetzen mit Anstand. «Es ist sowieso meistens nicht mehr von Belang, was Knigge geschrieben hat.» Ob man links oder rechts von der Frau gehe, um das Schwert ziehen zu können, sei wirklich nicht mehr aktuell. «Heute wird höchstens noch das Handy gezogen», fügt er schmunzelnd bei. Die Beschreibung der zwischenmenschlichen Beziehungen sei zudem zum Teil recht stümperhaft.

Was er meint, beschreibt Stampfli am Beispiel von Konzentrationslagern. «Nazi-Grössen in den Lagern konnten sehr anständig sein, aber gleichzeitig die Juden misshandeln. Dämonen mit Anstand sind noch dämonischer.» Man werde mit Regeln nicht ein besserer Mensch. Er frage sich überhaupt, ob Anstand etwas mit Intelligenz zu tun habe. Er habe intelligente Leute ohne Anstand erlebt. Für ihn ist aber klar: «Wenn du ein Flegel bist, kommst du nicht ans Ziel.» Dies, weil man in der Gesellschaft nicht voll genommen wird. Es gebe zwar

Leute mit viel Geld, die rüpelhaft seien, aber für Stampfli haben sie schliesslich keinen Erfolg.

Ein interessantes Phänomen ist für den Solothurner die unterschiedliche Ausprägung von Anstand in den Ländern. «In Wien behandelt dich der Kellner anders als in der Schweiz.» Die Art sei über die Jahrhunderte gewachsen, während in der Schweiz halt immer noch hemdsärmlicher vorgegangen wird. In England andererseits sei das Anstehen tief verankert, gleichzeitig aber stammten aus diesem Land die Hooligans.

Als Lehrer hat Stampfli viel mit Jungen zu tun. «Junge Leute sind recht anständig», stellt er fest. Klar, gewisse Sachen müsste man ihnen beibringen, wie beispielsweise die Leute aus dem Zug aussteigen lassen, bevor man selber einsteigt oder das Warten mit dem Essen, bis alle ihren Teller vor sich haben. «Entweder haben sie es in der Erziehung nicht mitbekommen oder dann hat es mit Jugendkultur zu tun.» Das heisst beispielsweise, dass in gewissen Kreisen der «Bad Man» grosses Ansehen habe. Da werde vermittelt, dass man cool ist, wenn man sich nicht an Regeln hält oder sich darüber hinwegsetzen kann. Dazu gebe es das Ritual vom auf den Boden spucken. Während das für die ältere Generation unanständig sei, sei dies für die Jungen ein Ritual und geschehe fast automatisch. So wie man es eben auch im Fussball sehe. «Fussball ist

sehr oft ein Abbild der Gesellschaft», stellt er fest.

Jugendliche hätten sehr wohl einen Sinn für Anstand. «Sie finden es unanständig, wenn andere unanständig sind.» Das Beispiel der älteren Dame, die sich vordrängt oder von älteren Herren, die sich komisch benehmen, nennt er. Bei der Behandlung von Theodor Fontanes «Effi Briest» gebe es jeweils heftige Diskussionen über Regeln und Anstand. «Die Jungen stauen darüber, was früher gegolten hat.» Und wie die gesellschaftliche Situation Ende des 19. Jahrhunderts eingengt habe.

Mit Anstandsregeln sei es wie mit den esoterischen Lehren: «Es sind beides Bereiche, bei denen man das Gefühl hat, wenn ich das beherrsche, habe ich die Umwelt besser im Griff.» Es verschaffe Sicherheit und helfe gegen Überforderung. «Wer das Spiel beherrscht, fühlt sich sicherer», sagt er und vergleicht das auch mit dem Kommentar von Studentenverbindungen, welches den Umgang untereinander erleichtere. **bw**

## ad personam



**Reto Stampfli** ist geboren am 22. Juli 1969 und in Etziken SO aufgewachsen. Heute wohnt er in Solothurn und ist verheiratet. Er hat in

Bern und Freiburg studiert und ist Doktor der Philosophie. Stampfli ist Religions- und Deutschlehrer am Gymnasium Solothurn, dazu ist er in der Jugendarbeit und als Kolumnist tätig. Als seine Hobbys nennt er Wandern, Tee trinken und lesen.